

war, der Stollen wegen, die wir dort backen ließen, eben zugegen, bemerkte die Kleinen, Ausgeschlossenen, und verschaffte ihnen und mir eine himmlische Stunde.

Levine, die Poetische, erhob jetzt ihre stimmern- den Augen; sie sang gerührt, sang mit halber Stimme, den veralteten aber erbaulichen Vers —

Ehränen zu wandeln
In heitern Blick,
Göttlich zu handeln
Sei unser Glück! —

Die Schwestern stimmten ergriffen bei, und nannten nun eine Reihe hülfswürdiger Armen und dürftiger Kinder, denen es zum bevorstehenden Christfeste, besser als jetzt gehen sollte. Die Mutter war indeß vom Bett aufgestanden, wohin der Kummer und der Kopfschmerz sie vorhin trieb; sie hatte vernommen, wovon die Rede sey, welche lobenswerthe Sühnopfer die Gottesstimme dieser Bibel in den Herzen ihrer Töchter veranlaßte, erhob demnach die Hand wie zur Lehre und sprach —

So auch Euern Feind hungert, so speiset ihn.
Tränket denselben, wenn ihn dürstet. Lina erwies- derte — Wir haben nur Feindinnen.

Die Stunde, zu welcher die drei Freier im Ge- heim beschieden waren, hatte bereits geschlagen, aber der heiligende Schauer der gegenwärtigen verdrängte jeden Gedanken an das Irdische; er schärfte das Pflichtgefühl der Töchter, die nun Anstand nahmen, zu jenen hinab zu schleichen, um ihnen, bis auf eine bessere Zeit, das letzte Lebewohl zu sagen. Die Mutter nahm den Mädchen auch sofort das Ver- sprechen ab, vor der Hand auf jeglichen Verkehr mit diesen Auserklohrnen verzichten zu wollen. „Denn die ihren Vater ehrt, sagte die Kammerräthin, und um des Herrn Willen gehorsam ist, an der hat die Mutter einen Trost!“ Die Kinder umringten sie, gelobten, in ihrer Begeisterung, dem Herrn und dem Vater Gehorsam — gelobten, einer solchen Mutter Trost zu seyn, sollte auch bei diesem Streben ihr Herz zerbrechen.

Als nun der Vorabend des schönsten Christen- festes gekommen war, beeiferten sie sich, still, doch um die Wette, den gefaßten, seligen Entschluß in's Werk zu setzen. Sie thaten, was wohl jeder Mensch- liche um diese Zeit nach Kräften zu vollbringen strebt — was dem Heiligthume des Erbarmens, dem weiblichen Herzen so leicht wird, was Euch Jung- frauen so lieblich schmückt, Euch Frauen so rührend

ziert, was die Dulderin zu den Engeln hebt und die Wonne der Glücklichen vergöttlicht — Sie still- ten geräuschlos aber thätig, mild aber besonnen die Thräne des Vergessenen, des Verabsäumten Klage; und darben, verlassene Kleine konnten nun mit den begünstigtern Kindern jauchzen — Uns ist heute der Heiland geboren! Ehre sey Gott in der Höhe!

Der Vater, noch immer verdüstert, reiste, seiner neuen Aeußerung gemäß, auf ein Landgut, und übertrug der Mutter das Geschäft, den Zugehörigen die festgesetzten Gaben einzuhändigen. Der Töchter that er mit keinem Wort Erwähnung.

Helmine verschloß sich am Abend in ihr Kam- merlein. Ihr Gemüth war von den Eindrücken er- schüttert, die das selige Tagewerk herbei geführt hatte. Die Augen verweilten voll Inbrunst auf dem gelungenen, mit Blumen spielenden Christuskinde, das sie gestern zum Geschenke für ihre Freundin, für eine junge, trostlose Mutter vollendete, die vor Kurzem den einzigen Liebling zu Grabe trug. Sie weilten auf dem heiligen, von seiner Glorie verschön- ten Knaben, der uns als solcher, der uns als Jüng- ling und als Mann, zu leben und zu sterben lehrte. Ihm auch dankte jetzt Helmine diese Heiligung ih- res Herzens, ihre Ergebung und Seelenruhe, ach, und seit Kurzem die Erkenntniß, daß es noch hö- here Freuden gebe, als den Empfang glänzender Weihnachtsgeschenke, als die Zauber des Schaufe- ses und der Bälle. Eine geistigere, würdigere Wal- lung erhob jetzt ihre fromme Brust. Sie sank auf ihre Knie und die beschwingte Seele betete mit dem Dichter —

Ziel meines Psalms, im Chor gesungen,
Das jauchzend, Dich umschlungen,
In Deinem Aether glüht!

Der Himmel öffnete sich vor der Beterin. Jeder seiner Sterne ward zu einem flammenden Cherub; sie schwangen, laut aufschauend, die sprühenden Fittige; ihr Heilig, heilig, heilig! klang in dem Gott erfüllten Busen des Mädchens wieder; es streckte, sehnsuchtkrank, die Arme nach diesen himm- lischen Geschwistern aus.

Levine müdete sich indess vergeblich ab, die Res- gungen der Andacht und der Behmuth, die ihr In- nerstes bedrängten, rythmisch zu betonen; Wendeline aber flüchtete, ihre Schwäche nicht bergend, an der Mutter Brust, als die goldne Hore dieses Abends, im grauen Schleier einer gemeinen Werkeltagsstunde vorüber glitt, und weinte an dieser treuen Brust —